

Be richt



über die

höhere Privat-Töchterschule

der Geschwister

Mogilowski

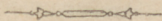
zu

Bromberg

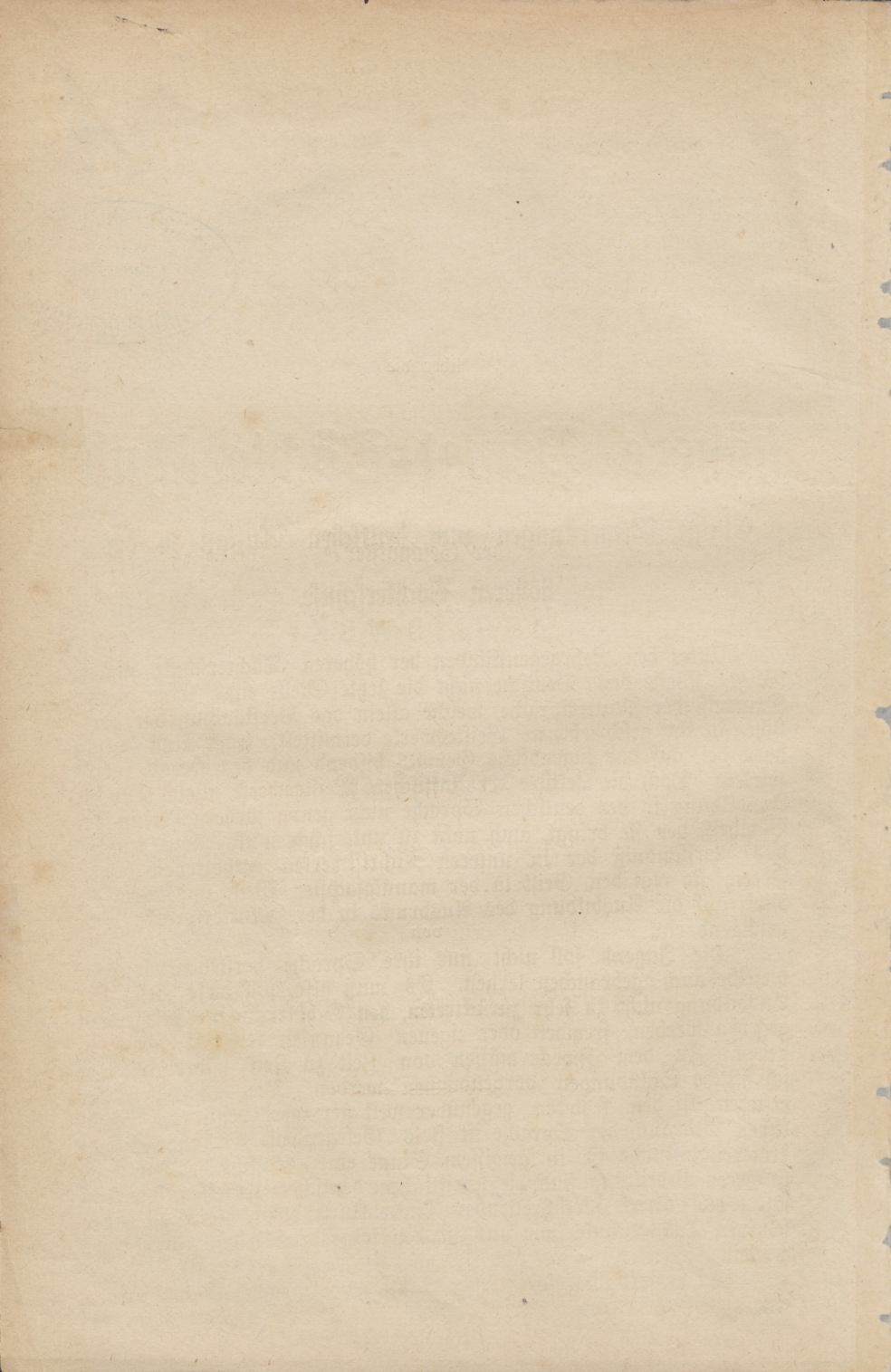
für das Schuljahr

von

Ostern 1874 bis Ostern 1875.



An
Herrn Direktor Dr. Pöve
in
Thorn.



Einige Bemerkungen zum deutschen Aufsatz in der höheren Töchterschule.

Unter den Lehrgegenständen der höheren Töchterschule nimmt billiger Weise das Deutsche nicht die letzte Stelle ein. Eine rechte Kenntniß der Muttersprache, welche allein das Verständniß der herrlichen in ihr geschriebenen Geisteswerke vermittelt, trägt nicht wenig dazu bei, auf das jugendliche Gemüth bildend und begeisternd einzuwirken. Doch die Lektüre der klassischen Meisterwerke allein kann die Ausbildung in der deutschen Sprache nicht genug fördern, wenn der Vortheil, den sie bringt, auch nicht zu unterschätzen ist. Sie eröffnet das Verständniß der in unseren Schriftwerken enthaltenen hohen Ideen, sie regt den Geist in der mannigfachsten Weise an, allein sie wirkt auf die Ausbildung des Ausdrucks in der Muttersprache nicht genügend ein.

Die Jugend soll nicht nur ihre Sprache verstehen, sondern dieselbe auch gebrauchen lernen. Es muß also, soll diese Seite der Ausbildung nicht zu sehr zurücktreten, den Schülerinnen Gelegenheit gegeben werden, fremden oder eigenen Gedanken selbst Ausdruck zu geben. Zu dem Zwecke müssen von Zeit zu Zeit mündliche und schriftliche Stilübungen vorgenommen werden. Die Wichtigkeit der ersteren ist den letzteren gegenüber weit geringer, denn zum mündlichen Gebrauch der Sprache ist stets Gelegenheit vorhanden; jede Unterrichtsstunde ist in gewissem Sinne eine deutsche. Von weit größerer Bedeutung sind die schriftlichen deutschen Arbeiten, die Aufsätze, mit deren fortschreitender Entwicklung durch die Klassen der höheren Töchterschule wir uns in den folgenden Zeilen beschäftigen wollen.

Bei Anfertigung schriftlicher deutscher Arbeiten ist vor Allem eine größere Concentration der Gedanken nothwendig; der

Schreibende überlegt viel mehr als der Redende; hier wird Gelegenheit geboten, die Schülerinnen in einer logisch richtigen Interpunction und Abtheilung der Sätze und einer den Regeln entsprechenden Schreibung der einzelnen Wörter zu üben.

Nach dem Gesagten könnte es den Anschein haben, als wenn der deutsche Aufsatz eine ganz außerordentlich schwierige Aufgabe sei; wird doch in demselben von dem Lernenden eine eigene Production verlangt, wie sonst auf keinem Gebiete des Unterrichts. Im Großen und Ganzen jedoch sind die deutschen Arbeiten selbst bis zur obersten Stufe nur Reproduction, oder sie sollten es wenigstens sein. Ein eigenes Schaffen wird den Schülerinnen nicht zugemuthet; sie sollen nur zu dem Ziele kommen, daß sie mit der Sprache und einem ihnen im Wesentlichen bekannten Stoffe umsichtig schalten, daß sie ihre Gedanken geordnet wiederzugeben im Stande sind. Gedächtniß, Anschauungs- und Einbildungskraft wie auch der Verstand und das Gemüth sollen dadurch in Thätigkeit versetzt werden.

Bei diesen Stilübungen findet nun eine große Mannigfaltigkeit und Abstufung statt. Die Vertheilung des Unterrichtsstoffes auf die 8 Klassen der Anstalt zeigt der im zweiten Theile dieses Berichtes enthaltene Lectionsplan. Die schriftlichen Uebungen auf den untersten Stufen haben zunächst das Ziel im Auge, die Schülerinnen in der Orthographie sicher zu machen. Dictate und Abschriften aus dem Lesebuche tragen in der 6. Klasse zur Befestigung in der Rechtschreibung bei; auf späteren Stufen läßt sich das etwa hier Versäumte nur mit der größten Schwierigkeit, bisweilen gar nicht mehr nachholen. Hand in Hand damit geht eine Unterweisung in den ersten Elementen der Grammatik. Eine ähnliche Thätigkeit, nur erweitert, verlangt die 5. Klasse von ihren Schülerinnen.

In der nächsten Klasse, der 4., wird dann zu leichteren stilistischen Arbeiten fortgeschritten; hierher fällt der eigentliche Beginn des deutschen Aufsatzes. Es versteht sich von selbst, daß diese Uebungen sich auf die einfachste Art der Reproduction beschränken. Hierher ist schon die Bildung von Sätzen nach einem vom Lehrer gegebenen Muster zu rechnen. Alles, was der jugendlichen Seele geboten wird, muß dieselbe auf das lebhafteste interessieren, d. h. ihr Anschauungs- und Empfindungsvermögen lebhaft beschäftigen. Phantasie und Gemüth müssen in gleicher Weise geweckt und bereichert werden.

Am meisten geeignet ist dazu die Wiedergabe einer den Schülerinnen wiederholt vom Lehrer vorgelesenen Erzählung, welche in ganz einfacher und durchaus für das Kindesalter verständlicher und ansprechender Weise irgend eine sittliche Idee zur Anschauung bringt. Es kann nicht genug betont werden, wie wichtig es ist, daß die Mädchen vor Allem angemessen erzählen lernen. Weist uns doch hier die Entwicklung der Litteratur der einzelnen Völker den Weg; zuerst zeigt sie uns das Epos, die ganz objectiv erzählende Dichtungsgattung, erst wenn dasselbe eine gewisse Vollendung erreicht hat, tritt das subjective Element bei den einzelnen Dichtern mehr in den Vordergrund.

Für diese erste Stufe eignen sich nun Fabeln und Märchen am Besten, an denen unsere Litteratur so reich ist. Sie sind zu dem angegebenen Zwecke sowohl wegen der einfachen Art der Darstellung als auch wegen ihres einfachen, leicht verständlichen Inhaltes sehr passend. Bei diesen ersten Anfängen der Reproduction mit ihren eigenen Worten werden sich die Schülerinnen natürlich im Ausdruck enge an das ihnen mitgetheilte Original anlehnen; das gute Gedächtniß ist leicht im Stande, etwas Vorgelesenes in den einzelnen Wendungen und Ausdrücken zu behalten, und darin besteht neben dem Einfluß auf die sittliche Ausbildung der große Nutzen dieser Uebungen. Wenn der Gedankengang bestimmt gegeben ist, so werden der Satzbau, die einzelnen Wendungen des Ausdrucks ganz besonders die Aufmerksamkeit des Schreibenden in Anspruch nehmen. Der praktische Nutzen solcher Reproductionen dürfte also wohl ganz einleuchtend sein. So finden wir dieselben auch vielseitig empfohlen. Mit Recht sagt Gedicke „Nachahmung aller Art ist bei den Anfängern durchaus nothwendig; so wie sie durch Nachahmung sprechen gelernt haben, so müssen sie auch durch Nachahmung schreiben lernen, und man braucht gar nicht zu besorgen, daß durch diese jugendlichen Imitationsübungen die Originalität des Geistes, wo wirklich Anlage dazu vorhanden ist, verloren gehen wird.“

Nachdem der Ausdruck der Schülerinnen sich durch solche Nachahmungen allmählich zu entwickeln angefangen hat, schreitet man naturgemäß zu andern, der geistigen Ausbildung auf den einzelnen Stufen entsprechenden Aufgaben fort. Es bleibt nun der eigenen Ausföhrung des Lernenden immer mehr überlassen. Beschränkte sich die 4. Klasse darauf, von ihren Zöglingen nur Wiedergabe von Erzählungen zu verlangen, so stellt ihnen die 3. schon die Aufgabe, leichtere Beschreibungen zu liefern. Der jugendliche Geist wird hier genöthigt, schon etwas mehr aus sich herauszutreten, selbst Beobachtungen zu machen, seinem subjectiven Ermessen bleibt schon Manches überlassen. Hierher sind Beschreibungen von Thieren zu rechnen, die die Jugend aus eigener Anschauung kennt, deren Gewohnheiten und Eigenschaften zu beobachten sie selbst im Stande ist. Da wird dann schon zu einer planmäßigen Anordnung Anleitung gegeben, welche für die Abfassung deutscher Arbeiten namentlich auf den höheren Stufen von so außerordentlicher Wichtigkeit ist. Bei Beschreibungen von Gegenständen sind Merkmale aufzusuchen und, wenn sie gefunden sind, unter bestimmten Gesichtspunkten zu ordnen; das schärft die Beobachtungsgabe und zwingt dazu, planmäßig zu Werke zu gehen. Wie Beschreibungen von Thieren und anderen Dingen so sind auch Schilderungen von Erlebnissen auf dieser Stufe als Stilübungen sehr förderlich. Aber auch hier ist auf die Wiedergabe von Erzählungen ein ganz besonderes Gewicht zu legen. Dieselben werden nach Inhalt und Form schon etwas schwieriger sein können. Boten in der vorigen Klasse Fabeln und Märchen Stoff zu Aufsätzen, so kann man hier einen weiteren Schritt thun, indem man die herrlichen Sagen

des klassischen oder des deutschen Alterthums zum Gegenstand der Darstellung macht, deren Wiedergabe schon eine gewisse Übung im Erzählen voraussetzt. Bisweilen wird man auch ein Gedicht in Prosa verwandeln lassen, wemgleich diese letztere Übung als nicht mehr ganz so leicht passender für Schülerinnen einer höheren Stufe bleiben kann.

Natürlich betreffen die Beschreibungen, welche von den Schülerinnen verlangt werden, nur Selbstgesehenes, Selbsterlebtes, solche Dinge, welche sie selbst beobachten und beurtheilen können. Nur so sind sie im Stande, an Ordnung und Klarheit der Darstellung zu gewöhnen. Endlich sind für diese Stufe auch Briefe schon passend, deren Inhalt ungefähr vom Lehrer angebeutet wird. Das sind Stilübungen, die ja so sehr leicht an wirklich bestehende Verhältnisse angeknüpft werden können, bei denen also die Gefahr, daß sie zur Unwahrheit im Ausdruck der Empfindungen verleiten könnten, wie wohl von Manchen angenommen wird, nicht nahe zu liegen scheint. Im Allgemeinen muß man es allerdings als einen sehr wichtigen Gesichtspunkt hinstellen, daß alle diese Übungen den Boden der Wirklichkeit nicht verlassen, daß sie stets an Concretes anknüpfen.

Mit der fortschreitenden Entwicklung des jugendlichen Geistes wachsen auf der demnächst folgenden Stufe die Anforderungen, welche man nach Inhalt und nach Form an die deutschen Stilübungen der Schülerinnen stellt. Der Unterrichtsstoff wird auf allen Gebieten ein größerer, er bereichert die Anschauungen der Schülerinnen, und je mehr der Geist in sich aufnimmt, desto reichhaltiger und mannigfaltiger können auch die Stilübungen werden.

Schon in der zweiten Abtheilung der 2. Klasse lernen die Schülerinnen eine Anzahl von schwierigeren Gedichten kennen, die sich für Aufsatzübungen trefflich verwerthen lassen, sei es zu Inhaltsangaben, welche sie hier schon besser zu machen im Stande sind, sei es zu Betrachtungen unter einem bestimmten Gesichtspunkte. Von jenen concreten Beschreibungen und Schilderungen von Dingen der Außenwelt kann man hier schon zu mehr abstrakten Aufgaben langsam vorschreiten. Jedenfalls aber müssen die zu behandelnden Thematata den geistigen Kräften der Schülerinnen auf dieser Stufe angemessen sein, so daß die Besprechung derselben von Seiten des Lehrers nicht eine gar zu eingehende sein darf. Dann hört jede Selbstthätigkeit der Schülerinnen auf, und sie lehnen sich gar zu enge an das Gegebene an. Sprüchwörter, die vermöge ihres klaren Sinnes für den jugendlichen Geist passend sind, eignen sich hier schon zur Behandlung. Von der größten Wichtigkeit ist, daß der Anordnung und logischen Aufeinanderfolge der Gedanken auch äußerlich in einer dem Aufsatz an die Spitze gestellten Disposition Ausdruck gegeben wird. Dieses Moment ist um so wichtiger und um so mehr hervorzuheben, da die Mädchen gar zu leicht geneigt sind, in ihren Arbeiten Gedankensprünge zu machen und den Faden zu verlieren.

Hier wie namentlich auf der folgenden Stufe, der 1. Abtheilung

der 2. Klasse, werden auch, abgesehen von der Besprechung der Themata für die regelmäßig zu liefernden häuslichen Dispositionszübungen vorgenommen. Schon bevor sich die Schülerinnen an die Behandlung von schwierigeren Aufgaben machen, ist ihnen eine Art Anleitung zum Disponieren zu geben, und zwar möglichst praktisch, an Beispielen. Bestimmte, allgemein gültige Regeln lassen sich ja für die Anordnung des Gedankenstoffs kaum geben; die Schülerinnen müssen in jedem einzelnen Falle an der Hand des Lehrers die wichtigsten in das Thema einschlagenden Gedanken zu erkennen versuchen; wie dieselben zu ordnen sind, wird sich dann schon ergeben.

In Klasse 2 A. erweitern die Schülerinnen wiederum ihre Kenntnisse nicht unbedeutend, demzufolge werden die Aufgaben zu deutschen Aufsätzen hier schon wieder etwas schwieriger sein können. Es wird hier eine Anzahl Schiller'scher und anderer Gedichte gelernt, welche reichlichen Stoff liefern nicht nur für Themata, welche sich darauf unmittelbar beziehen sondern auch für andere, welche in looserem Zusammenhang damit stehen. Der Inhalt der Gedichte kann Gegenstand der Bearbeitung sein, oder es wird die Aufgabe gestellt eine der darin vorgeführten Personen zu charakterisieren (z. B. Welche Eigenschaften legt Schiller dem Grafen von Habsburg in seiner Ballade bei?), oder auch zwei Gedichte, welche ähnlich sind in ihren Motiven und Situationen, mit einander zu vergleichen. Auf Grund der neu gewonnenen Anschauungen und Kenntnisse aber werden auch andere Themata, bei deren Bearbeitung die Schülerinnen schon mehr aus sich selbst zu schöpfen genöthigt sind, gestellt werden können. Entweder wird man ihrer Phantasie freien Spielraum gönnen, indem man sie nach gegebenen Situationen ähnliche finden, sie irgend eine in ihren Hauptzügen angedeutete Erzählung weiter ausführen läßt, oder man wird ihre Verstandesthätigkeit in Anspruch nehmen und ihnen solche Themata zur Behandlung geben, welche strenge Gedankenfolge bedingen. Was den Ausdruck betrifft, so muß man hier die Anforderung stellen, daß derselbe nicht nur grammatisch correct, — im Anschluß an die Durchnahme der Aufsätze ist hier dann und wann eine Repetition der Grammatik, namentlich der Satzlehre unerläßlich — sondern auch möglichst angemessen sei.

Noch scheint es passend, hier auf einen Punkt aufmerksam zu machen. Die Mädchen sind nur gar zu oft der Ansicht, daß die Güte deutscher Arbeiten von ihrer Länge abhängig sei. Mit aller Anerkennung des Fleißes Einzelner ist dieser Meinung ganz und gar entgegenzutreten; mögen sich die Schülerinnen vor Allem daran gewöhnen, strenge den logischen Faden festzuhalten und sich möglichst gut auszudrücken. Haben sie dann eine größere Fülle von Gedanken und verwenden sie auf die Ausarbeitung die erforderliche Mühe, so sind längere Aufsätze jedem Lehrer sehr willkommen.

Wir kommen zur ersten Klasse, in der das Ziel, welches die höhere Töchterchule mit den deutschen Stilübungen anstrebt, erreicht

werden soll. Wir präcificieren dasselbe mit den Worten Schornsteins (in seiner Schrift: „Ausführlicher Lehrplan einer vollständig organisierten höheren Mädchenschule und Lehrerinnen-Bildungsanstalt“ S. 18): „Im Allgemeinen ist es die Aufgabe zu einer correcten, wohlgeordneten und gefälligen Darstellung eines in dem Gesichtskreise liegenden Stoffes zu befähigen und damit einerseits den Anforderungen des praktischen, geschäftlichen und geselligen Lebens zu begegnen, andererseits die schriftliche Gedankendarstellung zu einem allgemeinen Bildungsmittel zu machen.“ Wenn dem praktischen Bedürfnis auch bis zu einem gewissen Grade Rechnung getragen werden muß, so möchten wir doch den von Schornstein in zweiter Reihe angeführten Zweck der deutschen Stilübungen in den Vordergrund stellen.

Die Ausbildung der Mädchen erreicht in der ersten Klasse in allen Disciplinen einen gewissen Abschluß, demgemäß werden auch die Aufsätze, deren Schwierigkeit in dem zweijährigen Cursus der Klasse immer größer wird, hier einen weiteren Spielraum haben müssen. Man muß darauf bedacht sein, während der letzten Unterrichtszeit so vieler Mädchen — denn verhältnismäßig sind es immer nur wenige, die noch eine fernere Ausbildung suchen, — möglichst allen Seiten des Geistes Nahrung zu geben und sie zu entwickeln. Die deutschen Uebungen müssen auch hier mit der Lektüre möglichst Hand in Hand gehen. Vor Allem ist es wichtig, daß die Mädchen Gedanken bekommen; diese werden ihnen durch die Lektüre der klassischen Meisterwerke unserer Pitteratur in großer Fülle zugeführt, weshalb dieselbe namentlich in der 1. Klasse, wo ein Verständnis dafür erwartet werden muß, besonders in den Vordergrund zu stellen ist. Einzelne Dramen und andere Dichtungen geben den vorzüglichsten Memorierstoff; eignen sich die Schülerinnen viel von demselben an, so dringen sie tiefer in den Inhalt und Zusammenhang der Dichterwerke ein und haben nicht nur in den darin enthaltenen Gedanken einen unveräußerlichen Schatz, sondern sie haben zugleich auch die Form für diese Ideen, an der sie ihren eigenen Ausdruck am besten bilden können.

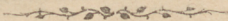
Es ist nicht schwierig, die Themata in irgend einer Weise an die Lektüre anzulehnen. Als einfachere Aufgaben erwähnen wir Inhaltsangaben von klassischen Dichtungen, namentlich Dramen, die in der Schule besprochen und zum Theil gelesen wurden. Solche Inhaltsangaben sind, abgesehen davon, daß sie die Schülerinnen mit einer Dichtung noch genauer bekannt machen, als dies durch die Lektüre allein geschieht, deshalb namentlich sehr bildend, weil sie daran gewöhnen, das Wesentliche von dem Unwesentlichen zu unterscheiden. Der Mangel an Raum verbietet es, noch näher auf die Benutzung der Lektüre zu deutschen Stilübungen einzugehen; es sei nur noch in aller Kürze auf leichtere Charakterschilderungen hingewiesen. Nur werden solche Themata vermieden, welche die Schülerinnen zu nutzlosen Reflexionen über die Meisterwerke unserer Dichter anleiten könnten.

Abwechselnd mit solchen Aufgaben, die der Lektüre entnommen

sind, werden aber auch solche gestellt, die eine gesteigerte Selbstthätigkeit erfordern. Die Behandlung eines allgemeinen, durch die Erfahrung bestätigten Satzes kann hier nicht mehr als zu schwierig gelten. Im Wesentlichen werden auch solche Arbeiten nur Reproductionen sein; der Gesichtskreis der Mädchen ist ein weiterer, ihre Kenntniß eine reichere geworden; so wird ihnen die Bearbeitung solcher Stoffe nicht große Schwierigkeiten machen. Leichtes Moralisieren und die Drechselei leerer Phrasen müssen eben dadurch vermieden werden, daß die gestellten Themata in den Gesichtskreis der Schülerinnen hinein passen und ihr Interesse lebhaft beschäftigen. In allen Fällen muß aber der Bearbeitung des Themas eine Besprechung desselben und eine Anleitung zur Behandlung vorausgehen. Wie schon in den vorhergehenden Klassen wird namentlich hier durch zuweilen, besonders im Anfang des Cursus vorgenommene Dispositionsübungen allmählich eine größere Fertigkeit in der Auffassung und Behandlung von solchen Stoffen erzielt.

Wenn die genannten Arten deutscher Aufgaben besonders die Verstandesthätigkeit der Schülerinnen anzuregen bestimmt sind, so ist auch die Phantasie zu beleben. Doch ist dabei ein gewisses Maas innezuhalten. Es darf die Ausbildung der Phantasie nicht zu sehr betont werden, weil dies gar zu leicht auf Kosten des geordneten klaren Denkens geschieht, dessen Förderung von so großer Wichtigkeit ist. Und wie schwer namentlich Mädchen an ein geregeltes Denken zu gewöhnen sind, weiß Jeder, der auf diesem Gebiete des Unterrichtes nur einige Erfahrung hat. Geschieht es doch gar zu oft, daß sie ihrer Phantasie auch da freien Spielraum gönnen, wo sie ausschließlich oder doch vorzugsweise mit dem Verstande operieren sollten.

Indem wir so diese wenigen Bemerkungen über den deutschen Aufsatz in der höheren Töchterschule schließen, wollen wir nur noch besonders darauf aufmerksam machen, wie wichtig es auf allen Stufen ist, daß man unter gehöriger Berücksichtigung der geistigen Kräfte nur solche Aufgaben stellt, zu deren Bearbeitung die Jugend mit Lust und Liebe schreitet. Der deutsche Aufsatz soll eben keine Dual für die Schülerinnen sein, sondern sie sollen gern an denselben herangehen. Nur dann werden diese Uebungen dazu beitragen, das Ziel, welches die höhere Töchterschule anstrebt, erreichen zu helfen.



Unterrichts-Plan

für das

Schuljahr von Ostern 1874 bis Ostern 1875.

Klasse I.

Kursus zweijährig. Wöchentlich 28 Stunden.

Religion: Geschichte der christlichen Kirche von den ersten Jahrhunderten bis zur Zeit des Pietismus, nach Bischoff's Leitfaden. 2 Std. wöch. Prediger Kanitz.

Deutsch: Das Wichtigste aus den Hauptepochen der Literaturgeschichte, namentlich seit Martin Opitz. Lectüre des Gudrunliedes (in der Auswahl von Koch), von Schiller's „Maria Stuart“ und Göthe's Torquato Tasso Erklärung und Declamation von Gedichten (Schillers Spaziergang, An die Freunde, Cassandra u. A. Göthe's Epilog zu Schillers Glocke. Auch wurden mehrere Scenen der gelesenen Dramen mit vertheilten Rollen declamirt. Alle vier Wochen ein Aufsatz, daneben kleinere schriftliche Uebungen. Versuch einer metrischen Uebersetzung einer Scene von Molières „Avare“ (freiwillig). 4 Std. wöch. Dr. Jonas.

Französisch: Grammatik nach Bloez Theil II. 7. und 8. Abschnitt. Wöchentlich eine Uebersetzung oder ein Extemporale Lectüre aus Herrig's „la France Littéraire“ und „l'Avare par Molière“. Ein Abschnitt aus der französischen Litteratur: „Période romantique moderne“ von 1789. Freie Vorträge aus der französischen Litteratur und Geschichte. Alle 6 Wochen einen französischen Aufsatz. 5 Std. wöch. B. Mogilowski.

Englisch: Grammatik nach Degenhardt Theil II. Wiederholung des Verbs. Vom 6. Kap. bis zu Ende neu durchgearbeitet. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. Lectüre aus: Select Extracts from British Authors in Prose and Verse by E. Fison and M. Ziegler, verbunden mit schriftlichen Ausarbeitungen und Vorträgen. 4 Std. wöch. E. Mogilowski.

Geschichte: Die neue Zeit mit besonderer Rücksichtnahme auf Deutschland und Preußen. Vom Beginn der Reformation bis zum zweiten Pariser Frieden. Die Kriege König Wilhelms von 1864 und 1866. Der deutsch-französische Krieg. Repetitionen aus der griechischen Geschichte. Nach Andrae: Grundriß der Weltgeschichte. 2 Std. wöch. Oberlehrer Dr. Günther.

Geographie: Europa, speciell Deutschland, Repetition der außer-

europäischen Erdtheile nach Seidlitz. 2 Std. wöch. Herr Gymnasiallehrer Schramm.

Naturkunde: Physik: Im Sommer=Semester: Mechanische Erscheinungen der flüssigen und luftförmigen Körper. Im Winter=Semester: Einfache Stoffe — Metalle. — Zusammengesetzte Stoffe — Verbrennung, Verwesung, Gährung. — Der Kohlenstoff, Phosphor und Schwefel. Wärmelehre. 2 Std. wöch. Oberlehrer Dr. Kleinert.

Rechnen: Aufgaben aus dem Kreise der sogenannten bürgerlichen Rechnungsarten mit Bezug auf das neue Maaß, Gewicht und die neuen Münzen. Im Sommer 2 Std. im Winter 1 Std. wöch. Oberlehrer Dr. Kleinert.

Formenlehre: Die wichtigsten Sätze von den Linien, gradlinigen Winkeln, Dreiecken und Vierecken bis zum Pythagoräischen Lehrsatz. Im Winter 1 Std. wöch. Oberlehrer Dr. Kleinert.

Gesang: Mehrstimmige Lieder und Choräle aus Widmann und Damm. 2. Std. wöch. Herr Grahn.

Zeichnen: Zeichnen von Köpfen, Landschaften und Blumen mit Blei, Kreide und Sepia; Blumen in Wasserfarben; nach Vorlegeblättern. 2 Std. wöch. E. Mogilowski.

Handarbeit: Anfertigung feiner Näharbeiten und Stickerien, besonders Namensticken mit französischer Conversation. 1 Std. wöch. Fräulein Staudy. B. Mogilowski.

Klasse II. A.

Kursus einjährig. 28 Stunden wöchentlich.

Religion: Das Leben der Apostel nach der Apostelgeschichte. Nach Weihnachten: die weniger bekannten geschichtlichen Bücher des alten Testaments, die Leidensgeschichte des Herrn. — Kirchenlieder, Repetitionen des Katechismus. 2 Std. wöch. Prediger Kanitz.

Deutsch: Erklärung und Declamation von Gedichten, im Sommer aus Hops und Paulsief II. 1. Abtheilung, im Winter von Schiller. Poetik. Übungen im Stil und in der Disposition. Alle drei Wochen ein Aufsatz, daneben kleine Arbeiten, besonders zur Übung in der Disposition und Metrik. — Gelegentlich Repetition der Satzlehre. 4 Std. wöch. Herr Gymnasiallehrer Schramm.

Französisch: Grammatik nach Bloetz, Theil II. Neu durchgearbeitet von Lection 35—51. Wiederholung von Lection 16—35. Wöchentlich eine schriftliche Uebersetzung; alle 14 Tage ein Extemporale und ein unregelmäßiges Verb. Täglich Übungen nach Bloetz: Vocabulaire systématique Lectüre aus Herrig: Première lecture. 4 Std. wöch. Fräulein Thiele. Einen Ueberblick über die Mythologie, französisch vorgetragen und Ausarbeitungen darüber gemacht. 1 Std. wöch. B. Mogilowski.

Englisch: Grammatik nach Degenhardt's Elementarcursus Theil II. Wiederholung des Pensums der Klasse II. B. und bis zu Ende durch-

gearbeitet. Wöchentlich eine schriftliche Uebersetzung oder ein Extemporale. Lectüre aus Herrig's First Reading Book. Memoriren von Gedichten und leichten Prosa-Stücken. 3 Std. wöch. E. Mogilowski.

Geschichte: Deutsche Geschichte von der Völkerwanderung bis zum 30jährigen Kriege. Wiederholungen aus der alten wie der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte. In jedem Vierteljahr eine Probearbeit. 2 Std. wöch. Dr. Jonas.

Geographie: Die außereuropäischen Erdtheile physisch und politisch. Nach Seydlitz. 2 Std. wöch. Oberlehrer Dr. Günther.

Naturkunde: Im Sommer: Naturgeschichte: Botanik. — Wiederholung der Morphologie. — Beschreibung einzelner Pflanzen und Pflanzengruppen. Grundzug des Linné'schen Systems. Im Winter: Physik: Wiederholung der allgemeinen Eigenschaften der Körper. Das Verhalten der Körper an der Luft, zur Wärme und zum Licht. 2 Std. wöch. Oberlehrer Dr. Kleinert.

Rechnen: Zins-, Rabatt- und Gesellschaftsrechnung. 2 Std. wöch. Herr Rohnke.

Zeichnen: Landschaften und Blumen nach Vorlegeblättern. 2 Std. wöch. E. Mogilowski.

Gesang: Combinirt mit Klasse I.

Handarbeit. Namensticken, Weißsticken, Häkelarbeiten u. 2 Std. wöch. Fr. Barkow.

Klasse II. B.

Kursus einjährig. 28 Stunden wöchentlich.

Religion. Combinirt mit Klasse II. A.

Deutsch: Wiederholung der Lehre vom einfachen Satz. Der zusammengesetzte Satz. Die Interpunctionslehre. Schriftliche Uebungen im Disponiren und alle 3 Wochen ein Aufsatz. Lectüre aus Hopp und Paulsick Theil II., Abtheilung III. Wöchentlich grammatikalische schriftliche Uebungen und Memoriren von Gedichten. 4 Std. wöch. Herr Schmid.

Französisch: Grammatik nach Ploetz Theil II. von Lektion 1—34. Wöchentlich eine schriftliche Uebersetzung; alle 14 Tage ein unregelmäßiges Verb und ein Extemporale. Lectüre aus Herrig: Première lecture. 4 Std. wöch. Fr. Thiele. Conversation 1 Std. wöch. B. Mogilowski.

Englisch: Grammatik nach Degenhardt's Elementarcurfus Abtheilung II. von Lektion 45—70. Uebersetzungen und Extemporale. Lectüre aus Spring flowers von Plate. 3 Std. wöch. Fr. Staudy.

Geschichte: Die alte Geschichte nach Andrae, Leitfaden der Weltgeschichte. Vorangeschickt wurde die Geographie von Altgriechenland und Altitalien. 2 Std. wöch. Oberlehrer Dr. Günther.

Geographie: Die Erde betrachtet als Himmelskörper, als physischer Körper, als Wohnort der Menschen. Grundzüge der Geographie von Europa; ausführlicher Deutschland.

Naturkunde: Im Sommer: Naturgeschichte. Botanik: Die Lehre von den äußeren Organen der Pflanze: Wurzel, Stamm, Blätter, Blüten. Anleitung zur Beschreibung von Pflanzen. Im Winter: Physik: Die allgemeinen Eigenschaften der Materie. Die Luft und das Wasser. 2 Std. wöch. Oberlehrer Dr. Kleinert.

Rechnen: Die Decimalbrüche, einfache und zusammengesetzte Regelbetri. 2 Std. wöch. Herr Kohnke.

Zeichnen: Uebungen im Zeichnen nach Vorlegeblättern. 2 Std. wöch. Fr. Hoffmann.

Gesang: Combinirt mit II. A. und I.

Handarbeit: Wäschenähen, Weißstickerei und Häkelarbeiten wurden geübt. 2 Std. wöch. Fr. Barkow.

Klasse III.

Kursus einjährig. 30 Stunden wöchentlich.

Religion: Die Sonntagsevangelien und das zweite und dritte Hauptstück des lutherischen Catechismus wurden in Verbindung mit Kirchenliedern und Bibelsprüchen erklärt und gelernt. 2 Std. wöch. Herr Kohnke.

Deutsch: Der einfache und erweiterte Satz. Die Redetheile mit genauer Berücksichtigung der Verhältniß- und Fürwörter. Lesebuch Hopf und Paulsick Theil I., Abtheilung II. Declamation von Gedichten. Wöchentlich grammatische schriftliche Uebungen. Alle 14 Tage ein Dictat und ein Aufsatz. 5 Std. wöch. Herr Schmid.

Französisch: Grammatik nach Ploetz Theil I. Wiederholung von Lektion 61—75; neu durchgearbeitet bis zu Ende. Schriftliche Uebersetzungen, Extemporale mit besonderer Berücksichtigung der regelmäßigen und gebräuchlichsten unregelmäßigen Verba. Lectüre aus Berquin's: L'ami des enfants. 4 Std. wöch. Fr. Thiele. Memoriren kleiner Gedichte und Prosastücke und an diese Anknüpfung von Conversations-Uebungen. 1 Std. wöch. B. Mogilowski.

Englisch: Nach Degenhardt's Elementarcursus wurden die ersten 44 Lektionen mündlich und schriftlich durchgearbeitet. 6 leichte Gedichte gelernt. 3 Std. wöch. E. Mogilowski.

Geschichte: Die Brandenburgisch-Preussische Geschichte nach Hahn. 2 Std. wöch. Fr. Staudy.

Geographie: Die politische Geographie der außereuropäischen Erdtheile nach Seydlitz. Kartenzeichnen. 2. Std. wöch. Fr. Thiele.

Naturgeschichte: Eingehende Beschreibung verschiedener, besonders ausgewählter Thiere aus allen Klassen des Thierreiches. 2 Std. wöch. Fr. Thiele

Rechnen: Die Bruchrechnung; der Decimalbruch nach Boehme Heft 3. 3 Std. wöch. Fr. Barkow.

Zeichnen: Uebungen in Figuren aus geraden und gebogenen Linien nach Vorzeichnungen an der Wandtafel. 2 Std. wöch. Fr. Hoffmann.

Gesang: Kenntniß der Noten. Treffübungen in den gebräuchlichsten Dur-Tonleitern. Einüben von Chorälen und ein- und zweistimmigen Liedern. 2 Std. wöch. Herr Kohnke.

Handarbeit: Nähen, Häkeln, Wollarbeiten u. 2 Std. wöch. Fr. Loewe.

Klasse IV.

Kursus einjährig. 30 Stunden wöchentlich.

Religion: Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testament. Die ersten 3 Hauptstücke sowie Kirchenlieder und Bibelsprüche wurden gelernt. 2 Std. wöch. Fr. Staudy.

Deutsch: Lesebuch nach Hops und Paulsiek, Theil I., Abtheilung I. Lesen und Besprechen des Gelesenen; Uebungen im Wiedererzählen des Gelesenen und im Vortrage auswendig gelernter Gedichte. Kenntniß der Redetheile, Declination, Comparation und Conjugation. Der einfache Satz. Wöchentlich ein Dictat; alle 14 Tage eine leichte stilistische Arbeit. 6 Std. wöch. Herr Hinz.

Französisch: Grammatik nach Bloetz Theil I. von Lektion 43—75 mit besonderer Berücksichtigung aller vier Conjugationen der regelmäßigen Verba. Wöchentlich zwei schriftliche Arbeiten. 6 Std. wöch. Fr. Staudy.

Geschichte: Erzählungen aus dem Mittelalter und der Neuzeit nach Andrae's Erzählungen aus der Weltgeschichte. 3 Std. wöch. Fr. Staudy.

Geographie: Genauere Betrachtung Europa's, eingehender Deutschland und Preußen nach Seydlitz. 2 St. wöch. Fr. Loewe.

Rechnen: Resolviren und Reduciren. Die vier Species mit benannten Zahlen. Regelbetri-Zeitrechnung nach Boehme Hest 3. 4 Std. wöch. Fr. Barkow.

Gesang: Combinirt mit Klasse III.

Schreiben: Deutsche und lateinische Schrift nach der Tactschreibemethode. 2 Std. wöch. Fr. Hoffmann.

Handarbeit: Nähen, Säumen, Häkeln und Stricken. 3 Std. wöch. Fr. Loewe.

Klasse V.

Kursus einjährig. 28 Stunden wöchentlich.

Religion: Ausgewählte Geschichten des alten und neuen Testaments nach Preuß. In der Festzeit die betreffenden Evangelien besprochen. Pieder und Sprüche. Das erste und dritte Hauptstück wurde gelernt. 2 Std. wöch. Fr. Staudy.

Deutsch: Lesen, Besprechen und Wiedererzählen der Lesestücke nach Hops und Paulsiek Theil I. Memoriren von Gedichten. Grammatik:

Hauptwort, Geschlechtswort, Eigenschaftswort, persönliches Fürwort, Zeitwort und Verhältnißwort. Zerlegen einzelner Sätze in Subject und Prädicat. Orthographie: Täglich eine Abschrift; wöchentlich ein auch zwei Dictate. 6 Stb. wöch. Herr Wache.

Französisch: Grammatik nach Ploetz Theil I. von 1—43; mündlich und schriftlich durchgearbeitete Extemporalien mit besonderer Berücksichtigung der Verba: avoir und être. 6 Stb. wöch. Fr. Loewe.

Geschichte: Biographien aus dem Alterthume nach Andrae vortragen und von den Kindern wiedererzählt. 2 Stb. wöch. Fr. Loewe.

Geographie: Erklärung einiger geographischer Begriffe. Kurze Uebersicht aller Erdtheile. 2 Stb. wöch. Fr. Staudy.

Rechnen: Die vier Species im erweiterten Zahlenkreis. 4 Stb. wöch. Fr. Barkow.

Schreiben: Deutsche und lateinische Schrift nach der Tactschreibemethode geübt. 3 Stb. wöch. Fr. Hoffmann.

Handarbeit: Stricken, Häkeln und leichte Wollarbeiten. 3 Stb. wöch. Im Sommer: Fr. Fernow, im Winter: Fr. Grunwald.

Klasse VI.

Kursus einjährig. 22 Stunden wöchentlich.

Religion: Die biblischen Geschichten des alten und neuen Testaments nach Schneider. Die 10 Gebote mit Erklärung. Einige Lieder und Sprüche. 2 Stb. wöch. Fr. Staudy.

Deutsch: Uebungen aus Hopf und Paulsiek Theil I. Erklären und Wiedererzählen des Gelesenen. Abschreibebungen und Dictate. Kenntniß des Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwortes verbunden mit schriftlichen Arbeiten. Auswendiglernen von kleinen Gedichten. 8 Stb. wöch. Fr. Barkow.

Geographie: Grundanschauung über Erde, Sonne und Mond. Erklärung der ersten geographischen Begriffe im Anschluß an die Heimathskunde. 2 Stb. wöch. Im Sommer: Fr. Fernow, im Winter: Fr. Grunwald.

Rechnen: Wiederholung des Pensums der Klasse VII.; die vier Species im Zahlenraum bis 100 mit benannten und unbenannten Zahlen nach Boehme Heft 1—4 Stb. wöch. Fr. Barkow.

Schreiben: Deutsche und lateinische Schrift nach der Tactschreibemethode. Schreibhefte von Hinge 1—4. 3 Stb. wöch. Fr. Hoffmann.

Handarbeit: Der vollständige Strumpf. 3 Stb. wöch. Im Sommer: Fr. Fernow, im Winter: Fr. Grunwald.

Klasse VII.

Kursus einjährig. 18 Stunden wöchentlich.

Religion: Combinirt mit Klasse VI. Die 10 Gebote wurden ohne Erklärung gelernt. 2 Stb. wöch. Fr. Staudy.

Deutsch: Sicherheit im Lesen der deutschen und lateinischen Schrift nach der Schreiblese-Methode von Boehme. Kleine Dictate als orthographische Voriibungen. Auswendiglernen kleiner Gedichte aus dem Lesebuche. Sprechübungen nach Anschauungstafeln von Wilke. 9 Std. wöch. Fr. Loewe.

Rechnen: Kenntniß der Zahlen. Operationen im Zahlenraum von 1—100: vorzugsweise wurde das Zusammenzählen und Abziehen geübt. 4 Std. wöch. Im Sommer: Fr. Fernow, im Winter: Fr. Grunwald.

Handarbeit: Erlernen des Rechts- und Linksstrickens. 3 Std. wöch. Im Sommer: Fr. Fernow, im Winter: Fr. Grunwald.

Der katholische Religionsunterricht wurde vom Lic. Herrn Preis den katholischen Schülerinnen aus den verschiedenen Klassen der Anstalt erteilt.

Themata zu den freien deutschen Arbeiten.

Klasse I. 1) Beschreibung eines Gemäldes nach Schillers Ballade: Der Taucher. 2) Wie Siegfried erschlagen ward (nach den Nibelungen). 3) Das traurige Loos der Cassandra (Probeaufsatz). 4) Gudrun's Treue. 5) Drei Tage aus meinem Tagebuche. 6) Die Entwicklung der Künste und Wissenschaften (nach Schillers Spaziergang) (Probeaufsatz). 7) Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen und das Erhabne in den Staub zu ziehen. 8) Die Macht des Gewissens. 9) Entbehrungen und Leiden der Maria Stuart in ihrer Gefangenschaft (Probearbeit). 10) a. Die Empfindungen der Maria Stuart bei ihrem Eintritt in die freie Natur; b. Arbeitsamkeit ist das sicherste Schutzmittel gegen das Elend. 11) Schön ist der Friede; aber der Krieg hat auch seine Ehre! 12) Inhalt und Gedankengang der ersten Scene des ersten Actes von Goethe's Tasso.

Klasse II. A. 1) Siegfried's Tod, freie Schilderung nach dem 18. Abenteuer der Nibelungen. 2) Geschichte eines Dreiers, von ihm selbst erzählt. 3) Ein Tag aus meinen Sommerferien. 4) Arion (Klassenaufsatz). 5) Schilderung eines Wolkenbruches. 6) Der Schmetterling. 7) Meine erste Reise (Klassenaufsatz). 8) Eine verunglückte Landpartie, eine humoristische Schilderung. 9) Erlebnisse auf dem Jahrmärkte. 10) Ein Spaziergang um's Kornfeld. 12) Welche wichtige Rolle spielt das Papier in der Welt. 12) Der Nutzen der Wälder. 13) Frühling und Herbst, eine vergleichende Schilderung (Klassenaufsatz).

Klasse II. B. 1) Das Leben eine Reise. 2) Harras, der kühne Springer (Gedicht in Prosa). 3) Ein Brief. 4) Ueber den Werth der Arbeitsamkeit. 5) Welchen Nutzen verdanken wir dem Studium der Geschichte. 6) Inhaltsangabe des Gedichtes: „Der Lotse“. 7) Ein ruhiges Gewissen ist ein sanftes Ruhekränchen (Klassenaufsatz). 8) Der Strom, ein Bild des menschlichen Lebens. 9) Brief an eine Freundin, in welchem der-

selben Glück zu ihrer Wiedergenesung gewünscht wird. 10) Worin zeigt sich die wahre Nächstenliebe? 11) Ueber die Folgen der Unordnung. 12) Der Priester zu Marienburg. 13) Der Räuber und das Crucifix (Gedicht in Prosa). 14) Andreas Hofer (Gedicht in Prosa). 15) Ueber das Sprichwort: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt“. 16) Gedanken am Schlusse des Schuljahres. 17) a. Böses Beispiel verdirbt gute Sitte; b. Die Zunge, das wohlthätigste und verderblichste Glied des Menschen (Klassenaufsatz). 18) Durch welche Umstände wurde der Sittenverfall der Römer begünstigt?

Klasse III. 1) Das Soldatenkind (Nacherzählung). 2) Das Pferd (Beschreibung). 3) Der treue Hund (Nacherzählung). 4) Ein Brief (Klassenaufsatz). 5) Beschreibung des Friedrichsplatzes in Bromberg. 6) Die silberne Taschenuhr (Nacherzählung). 7) Ein Brief, in welchem eine Freundin zu einem Besuche zu den Herbstferien einladet. 8) Die Leinwand (Beschreibung). 9) Der persische Knabe und der Räuber. 10) Die Wachtel und ihre Jungen (eine Fabel). 11) Heinrich, der Vogelsteller (Gedicht in Prosa). 12) Der Libanonier (Erzählung). 13) Der reichste Fürst (Gedicht in Prosa). 14) Meine Erlebnisse während der Weihnachtsferien. 15) Hans Euler. (Gedicht in Prosa). 16) Der Käufer von Clarus. (Gedicht in Prosa). 17) Das Riesenspielzeug (Klassenaufsatz). 18) Nutzen des Holzes. 19) Der seltsame Zeuge. 20) Ein Brief (Anzeige von der glücklichen Ankunft am Reiseziel).

Die Gesamtzahl der Schülerinnen, welche am Schlusse dieses Schuljahres die Anstalt besuchten, belief sich auf 229, welche in acht aufsteigenden Klassen folgendermaßen vertheilt waren:

Klasse.	I.	II. A.	II. B.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Gesamtzahl.
Evangel.	22	28	25	22	20	14	12	13	156.
Katholische.	1	2	3	6	4	5	6	3	30.
Jüdische.	5	4	4	10	3	7	7	3	43.
Summa.	28.	34.	32.	38.	27.	26.	25.	19.	229.

Von diesen waren 188 Einheimische und 41 Auswärtige.

Verzeichniß der eingeführten Bücher.

Religion: Preuß, biblische Geschichte. Schneider, biblische Geschichte. Spruch und Lieberbuch. Bischoff, Leitfaden der Geschichte der christlichen Kirche.

Deutsch: D. Lange, Leitfaden der deutschen Litteratur. Gopf und Paulsief, deutsches Lesebuch. Boehme, Handfibel.

Französisch: Bloez, Grammatik Theil I. und II. Bloez, Vocabulaire Systématique. Berquin, l'ami des enfants. Herrig, Premières lectures françaises. Herrig, La France Littéraire.

Englisch: Degenhardt, Elementarcursus. Degenhardt, Schulgrammatik. — Herrig, First reading book. — E. Fison and Ziegler, Select Extracts from British Authors in Prose and Verse.

Geschichte: Andrae, Erzählungen aus der Weltgeschichte. Andrae, Leitfaden der Weltgeschichte. Sahn, Leitfaden der vaterländischen Geschichte.

Geographie: Seydlitz, kleine Geographie (durch alle Klassen).

Physik: Krüger, Grundzüge der Physik.

Rechnen: Boehme, Rechenhefte.

Gesang: Widmann, Liederbuch, Stufe II. und III. Liederbuch von Gustav Damm, der Jugend das Beste.

Der Unterricht für das Winter-Semester wird Mittwoch den 24. März mit der Vertheilung der Zeugnisse geschlossen. Der Unterricht für das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 8. April.

Geschwister Mogilowski.